

2/2021

der Clunier

40. Jahrgang Ausgabe 145 September 2021

Die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch und der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich des Vorarlberger Cartellverbandes



LERNEN eine Hilfe für Schüler und Studenten



Fotoalbum
Neuer Chefredakteur
Gespräch mit Birgit Kelle
Auslandseinsatz im Libanon
Neuwahl bei Pro Gymnasium

Wir danken unseren Spendern (siehe Liste), der Clunia-Philisterkasse, dem VMCV-Landesverband, dem VCV-Landesverband, der ÖVP Vorarlberg, dem Wirtschaftsbund Vorarlberg und den Inseratenfirmen für die finanziellen Beiträge. Alle Spender ermöglichen das Erscheinen und den Versand des Cluniers.

Ing. Josef Begle, TUM
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dr. Günter Benzer, R-B
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, CI
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Mag. Edith Dejaco, CLF, Cld
Dkfm. Dr. Rigobert Engljähringer, CLF, Rg
Dr. Burkhard Fend, CLF
Dr. Günter Feurstein, Vi
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Dr. Cornelia Fischer, BcB
Mag. Christian Frech, LBS, F-B
Dr. Gebhard Frick, Le
Dir. Mag. Franz Fröwis, SOB
Dr. Herbert Fürnkranz, ARH
Dr. Detlev Gamon
Petra Gädtner, SBV Hercynia Heidelberg
ADir.i.R. RegRat Franz Gattermann, TAV
Dr. Edgar Gmeinder, Rg
Wolfgang Gottesheim, NBF
Dr. Ernst Grossmann, AUP, NdW
KR Herwig Hadwiger, NMG, Merc
SR Franz Gerhard Handl, OLS, Pan
Dr. Edgar Hauer, MEG
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
Mag. Matthias Hofer, NOH, Alp
Dr. Gerhard Huber, AGS, Alln
Univ.-Prof. Dr. Egon Humpeler, KBB, Le
Dr. Richard Huter, KBB, Aln
Dr. Sieghard Jäger, R-B, Montfort

Dr. Peter Kamp, FRW, Baj
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
VetR Dr. Josef Kienesberger, Rt-D
Uwe Kleindienst, WMH
Dr. Roland Kopf, Le
Dir.i.R. Norbert Kräutler, CLF, Le
HR Mag. Johann Krenmüller, WFL
Randolf Krzemien, KRK
Dr. Heinz Kugler, Le
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
Univ.-Prof. Dr. Erich Leitner, Trn
Renato Liberda, ILH
Eduard Limberger, WMH
aLT Präs Ing. Helmut Mader, ABI, Le
Mag. Gerhard Mathis, Vi
Edmund Mauracher, TTI
aNR Dr. Oskar Mayer, BVW, Am
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Prof. Franz Michal, FRW
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW
DI Werner Neyer, CI
OStR Mag. Karl Palfrader, BES, Vi
Gertrude Polnitzky, CCW
KR Dir. Helmut Puchebner, FRW, Baj, FIP
Mag. Gernot RaHS, BbG, NBK
Dr. Harald Rechberger, STB, Trn

Dr. Peter Reiter, Le
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
Ing. Thomas Rhomberg, DAW, CLF, CI
Mag. Andreas Riemer, COT, OGW, Nc
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI
Johann Salomon, KRW
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag.Dr. Otto Schinko, NBK
Josef Schmöllner, GLW
Mag. Benjamin Schuler, Rg
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
Mag. Helmut Schwärzler, Le
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
Dr. Walter Simek, ARK, WI
Prim. Dr. Wolfgang Simma, KBB, Aln
Min.Rat Mag. Felix Steiner, DMW
Dr. Werner Summer, Aln
Dr. Elfriede Theiner, VBN
Dr. Martina und Mag. Wolfgang Türtscher,
CLF, KBB, Le, Cld
DI Dr. Leo Wagner, KBB, Trn
Peter Wagner, OCW
aLSI HR Mag. Dr. Herbert Wehinger, Le
Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF,
ABB, Rd, Le
Mag. Paul Windisch, BOW, MUR, AUP
Prof. Mag. Karl Wohlgenannt, SID, Le
Dkfm. Dr. Detlev Wolzt, VDW, Baj
aLSI HR Mag. Siegfried Zech, R-B



ALPINE
VALUE
MANAGEMENT

DIE UNTERNEHMENSWERT-STEIGERER

Ein hoher Unternehmenswert schafft Sicherheit und eröffnet Handlungsspielräume. Mit uns beauftragen Sie nicht nur Unternehmensberater. Wir sind aktive Unternehmer mit einem breiten Spektrum an Beziehungen und Erfahrungen.

Sprechen Sie mit uns über Ihr individuelles
Wertsteigerungspotenzial +43 5574 47192-0

- 2 Spenderliste
- 3 Impressum
- 4 Brief des Philisterseniors
- 6 VCV-Fest 2021
- 8 - II Fotoalbum
- 12 Lerntheorien - eine praktische Hilfe für Schüler und Studenten
- 20 Auslandseinsatz im Libanon
- 21 Nachrichten aus der geschlossenen Gender-Anstalt
- 22 Treffen mit Birgit Kelle
- 23 Brief an die ÖVP
- 24 Neuwahl bei Pro Gymnasium
- 25 Buchbesprechungen
- 27 Personalia



Manchmal muss man loslassen können und neue Aufgaben suchen. 35 Ausgaben des Cluniers sind genug.

Ich bin seit 2006 Mitglied der Clunierredaktion und habe bisher für 58 Ausgaben des Cluniers das Layout gestaltet. Ich war vom Frühjahr 2012 bis zum Frühjahr dieses Jahres Chefredakteur des Cluniers und war für 35 Ausgaben alleine verantwortlich. Es wurde nun Zeit, zu gehen und etwas anderes zu machen. Ich trete von der ersten Reihe zurück, bleibe dem Clunier als Layoutgestalter aber noch eine Zeitlang erhalten. Auch der eine oder andere Beitrag und meine Fotos werden - so wie bisher - erscheinen.

Auch die Vorarlberger Nachrichten habe ich im letzten Mai nach fast 25 Jahren und 1283 Glossen verlassen und bin zu exxpress.at gegangen. Während der

schmerzhaften Corona-Schließungen habe ich eine schräge Idee umgesetzt und mein drittes Buch geschrieben, das in Kürze erscheinen wird. (Siehe dazu Seite 25). Ein viertes Buch ist in Planung.

Ich habe versucht, dem Clunier eine betont bürgerliche Linie zu geben, was von linken Zeitgeistkriegern als „rechts“ und von rechten Recken als „links“ bezeichnet wird. Normales aufgeklärt-demokratisches Denken und Handeln scheint aus der Mode gekommen zu sein. Die politischen Auseinandersetzungen unserer Zeit werden leider immer schärfer moralisiert. Anstelle eines vernünftig-abwägenden Diskurses über die aktuellen Probleme breitet sich ein emotionaler geführter Glaubensstreit über Rassismus, Genderismus, Feminismus etc. aus, bei dem simple Betroffenheitsbeschwörungen jegliches rationale Argument aus dem Feld schlagen.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern der Redaktion, die geholfen haben, die Qualität des Cluniers all die Jahre zu erhalten. Mein besonderer Dank gilt Bbr. Dipl. Ing. Wolfgang Jenny v/o EB Pop, der lange als mein CR-Vorgänger und als Organisator des Versandes zur Verfügung gestanden ist. Bbr. Thomas Cziudaj v/o Garret übernahm dankenswerterweise den Versand.

Dem neuen Chefredakteur steht ein gut eingespieltes Team zur Verfügung. Ich bin mir sicher, dass wir die gewohnte CLU-Qualität auch weiterhin halten können.

In Treue fest!

*Dr. cer. Vitus
Alt-Chefredakteur*

Impressum:

Der Clunier ist die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich der Vorarlberger Ferrialverbindungen und des Vorarlberger Altherrenlandesbundes des ÖCV. Der Clunier erscheint viermal jährlich und wird durch Spenden und Inserate finanziert.

Auflage 2.350 Stück.

Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)

Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Vorstadt 26, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer(in) werden vom CC der KMV Clunia gewählt. Die Redaktionsmitglieder werden vom Chefredakteur ernannt.

Chefredakteur und mit der Herausgabe betraut: Arno Meusburger, CLF, WMH, 6800 Feldkirch; info@fotos-text.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF; tanja.handle@vcon.at

Adressenänderungen an:

Thomas Cziudaj, CLF, diokletian@gmx.at

Redaktionsmitglieder:

Daniel Henss, CLF;

Thomas Cziudaj, CLF (Adressenverwaltung und Versand);

Mag. Dr. Rudolf Öller, LBS, KBB, CLF, Rp, Alp (Satz, Layout),

Mag. Silvia Öller, BcB, CLF (Lektorat);

Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cld (Inserate);

Fotos: Arno Meusburger, Rudolf Öller, Pro Gymnasium und privat.

Cartoon: Major Wolfram Öller BA, Se

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160

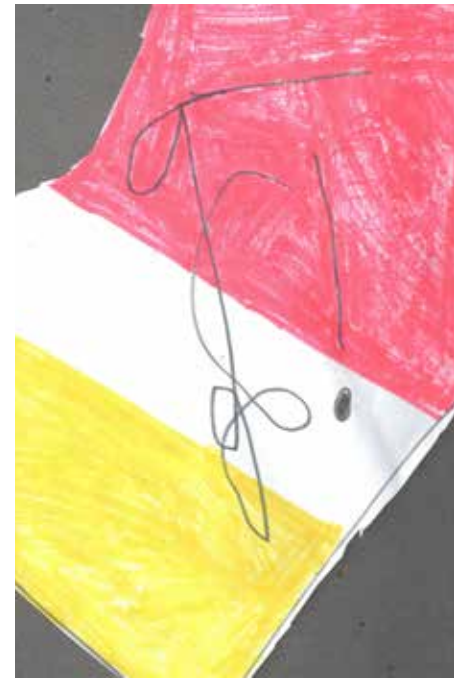
BIC: SPFKAT2BXXX

Druckerei Thurnher, Rankweil.

**Redaktionsschluss des CLUniers
3/2021 ist am Do 9. Dez. 2021**

www.clunia.at/clunier.php

Brief des Philisterseniors



Liebe Bundesgeschwister, Freunde der Clunia,

Clunia ist – trotz Corona – noch nicht sistiert, die einen jubeln (verhalten), andere wundern sich, dass es noch nicht passiert ist. Ein Kampf gegen Windmühlen, wie der von Don Quixote de la Mancha, aber ich hoffe, dass wir da ein besseres, glücklicheres Ende nehmen, als der spanische Ritter.

Ich habe mir in letzter Zeit öfters Gedanken gemacht, was wir tun können, damit die Clunia wieder wachsen kann. Wie können wir zu neuem Nachwuchs für die Verbindung kommen?

Keilen wir zu spät? Die Jungen, die bereit sind, sich in eine Gemeinschaft einzubringen, sind schon mit 16 meistens mehrfach in Vereinen gebunden.

Warum säen wir den Samen nicht schon früher? Die Feuerwehr hat ihr Eintrittsalter von 12 auf 10 Jahre gesenkt. Ich möchte euch dazu eine Begebenheit erzählen, die mir im letzten Semester passiert ist:

Daheim mit der Familie beim Abend-

essen. Wie es so ist, muss man die kleinen Kinder vorher zum Händewaschen schicken. Ich habe verwundert auf den Arm unseres Großen (9 Jahre) gesehen und gefragt, warum er denn nicht alles gewaschen habe. „Das ist ein Cluniazirkel, den möchte ich belassen!“ – im ersten Moment wusste ich nicht, wie ich reagieren sollte.

OK – die Sache mit Logik angehen und Fragen stellen!

Im Dialog ist dann herausgekommen, dass sich unser Großer den Zirkel während der Schule frei aus dem Kopf auf die Hand gemalt hatte, ebenso hatte er im Zeichenunterricht ein Clunia-Wappen gemalt und allen ganz stolz erklärt, dass er dann auch einmal zu diesem coolen Verein geht. Wochen später ist dann die Abschlusskneipe auf dem Programm gestanden und wie ihr aus dem Fotobereich entnehmen könnt, ist es eine sehr spezielle Kneipe gewesen.

Als unser Großer erfahren hat, dass er da dabei sein darf, wollte er sich sofort einbringen und helfen. Also hat er die Rolle des Bierfuchs übernommen, was er sehr gut gemacht hat!

Als Papa ist man da sehr stolz, dass die Verbindung aktiv am Familienleben teilnehmen darf und man das Couleurstudentische nicht nur „im stillen Kämmerlein – sprich der Bude“ betreiben darf.

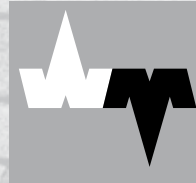
Aber was mich in dem Zusammenhang dann nachdenklich macht, ist: Wie können wir Couleurstudenten unsere Verbindungen mehr in den Alltag einbauen und so den Weg für unseren couleurstudentischen Nachwuchs bereiten?

Ich will jetzt nicht gleich aktiv in den Volksschulen zu keilen beginnen, das ist definitiv zu früh! Wie sieht es aber mit der Unterstufe bzw. der NMS (für Schüler, die weiter in die Schule gehen wollen) aus?

Für unverbindliche Ideen und Vorschläge zu diesem Thema bin ich offen – ich freue mich auf euer Feedback, am Besten im persönlichen Gespräch.

In diesem Sinne: Ned lugg lo! – In Treue fest!

Euer Tassilo



„Neue Gartenmauer? – Ob aus Natursteinen oder Beton, wir beraten und bauen.“

- UM- UND ZUBAUTEN
- PUTZ- UND BETONSANIERUNG
- MAUERTROCKENLEGUNG
- KAMINSANIERUNG
- GARTENMAUERN, STÜTZMAUERN,
STIEGEN AUS BETON UND NATURSTEIN

WIR BERATEN SIE
VOR ORT
05523/62081-0

WILHELM+MAYER Bau GmbH
Dr.-A.-Heinzle-Str. 38, A-6840 Götzis
office@wilhelm-mayer.at
www.wilhelm-mayer.at

ENDER & ZUGGAL
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT



Ein Lächeln mit Biss.

Wir vertreten ihre Sache
freundlich, engagiert und hartnäckig.

www.ender-zuggal.at

Leider kommt es immer häufiger vor, dass der Clunier trotz korrekter Adressenangabe nicht zugestellt wird.

Die erlauchten Leser können sich auf der Internetseite www.clunia.at/clunier über alle bisher erschienen Clunier informieren und eine Printausgabe nachbestellen. (Siehe Impressum).

Einige Clunier sind schon vergriffen, aber Exemplare der letzten Jahre sind noch vorrätig.



VCV-Fest 2021 in Lustenau

Nach einem Jahr virenbedingter Unterbrechung feierten Cartellbrüder des VCV ihr legendäres Fest am 12. September 2021. Niemand wusste, wie viele Cartellbrüder und Gäste kommen würden, daher waren die Organisatoren, allen voran VCV-Vorsitzender Dr. **Robert Mayer v/o Tassilo**, sehr erleichtert, als der Reichshofsaal nach der von Dompfarrer Kbr. Mag. **Fabian Jochum v/o Domingo** gelebrierten Festmesse beinahe voll wurde.

Festredner war Kbr. Mag. Dr. **Wolfgang Scheffknecht v/o Carnifex**. Er hielt eine äußerst interessante Festrede, in der er als Gemeindecarchivar seine profunden Kenntnisse der Geschichte der Marktgemeinde Lustenau einbrachte.

Lustenau war bis 1806 ein freier Reichshof des Heiligen Römischen Reichs. Damals hatten die Lustenauer den Status als freie Reichsleute und den der Reichsunmittelbarkeit des Hofes. Lustenau war also reichsfrei, d.h. dass sie keiner anderen Herrschaft unterstanden als unmittelbar dem Kaiser. Wie weit das die gesellschaftlichen Strukturen in diesem Kleinterritorium der damaligen Zeit beeinflusst hat, wurde von Dr. Scheffknecht eindrucksvoll beschrieben.

Erstmals zu uns in den Westen kam der Chefredakteur der Verbandszeitschrift „Academia“, Cbr. **Wilhelm Ortmayr v/o Wü**, der Grußworte der Verbandsführung überbrachte und die neueste Ausgabe der Academia vorstellte.

Der von Cbr. **Fabian Schaffer v/o Sportacus (Le-x)** großartig geschlagene Festkommers endete kurz nach 13 Uhr. Das Wiedersehen nach zwei Jahren hat allen Besuchern gut getan. Die Disziplin der Besucher war vorbildlich, denn am Eingang wurden alle nach der bekannten 3G-Vorschrift überprüft, was wie am Schnürchen klappte. (Covid-Beauftragter war Cbr. Univ. Prof. Dr. **Etienne Wenzl v/o Amfortas**).





Aus der Begrüßungsliste:

Zelebrant der Festmesse Kbr. Dompfarrer Mag. **Fabian Jochum v/o Domingo**,
Pfarrer Cbr. **Josef Schwab v/o Tschosi**,
Kistenschinder Kbr. Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer**,
Altnationalrat Cbr. Dr. **Gottfried Feurstein v/o Welf**,
Bürgermeister Dr. **Kurt Fischer**,
Bundesrats-Vizepräsidentin **Christine Fuchs**,
Stadtrat Cbr. MMag. **Benedikt König v/o Brain**,
VCV-Vorsitzender Cbr. Dr. **Robert Mayer v/o Tassilo**,
Clunia-Chefredakteur Kbr. **Arno Meusburger v/o Vinaegre**,
VMCV-Landesverbandsvorsitzender Kbr. **Jan Moosbrugger v/o Ray**,
Chefredakteur der Academia Cbr. **Wilhelm Ortmayr v/o Wü**,
Für die VMCV-Philister: Dr. **Claudia Riedlinger v/o Alldra**,
Festredner Privatdozent Kbr. Mag. Dr. **Wolfgang Scheffknecht v/o Carnifex**,
Landtagspräsident Cbr. Mag. **Harald Sonderegger v/o Rumborax**,
Vizebürgermeister Kbr. **Daniel Steinhofer v/o Cicero**,
Für die ÖCV-Philistersenioren Cbr. Univ. Prof. Dr. **Etienne Wenzl v/o Amfortas**.



Fotoalbum Frühjahr und Sommer 2021



Clunia-Chargenkabine des SS 2021 und WS 2021/22:
V.l.n.r.: Schlumpf, Willie, Bluthund.



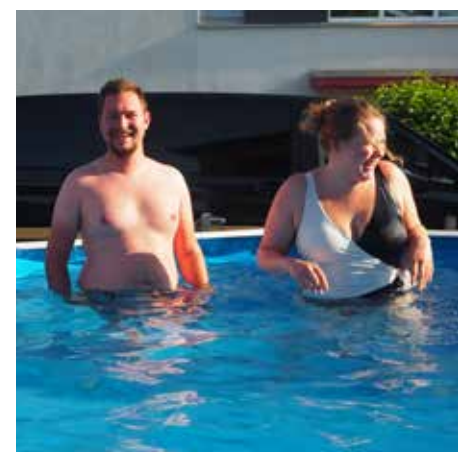
Professionelle Improvisation ist alles: Der Versand des Cluniers 1/2021 am 25. März 2021 in Bbr. Garrets Garage.



Die neue Redaktion des Cluniers traf sich am 19. Juni 2021 in Feldkirch zu einer Besprechung. V.l.n.r.: Dr. cer. Maus (Lektorat), Dr. cer. Vitus (Satz, Layout), EB Juno (Geschäftsführung), Dr. cer. Swing (Inserate), EB Asterix (IT, Jugend), Garrett (Adressen und Versand), Vinaegre (Chefredakteur). Die vollen Namen sind im Impressum (S. 3) zu finden.



KBB-Semesterantrittskneipe mit angereichten Gästen am 11. September 2021.



CLF-Semesterschlusskneipe am 10. Juli.
Kurzes Officium, nasses Inofficium.



Seit Jahren steigt an jedem Mittwoch im Sommer der VMCV-Stammtisch im „Zeigerle“ in Bregenz. In diesem Jahr beehrte uns am 4. August VfM-Vorsitzende Dipl. Ing. Stephanie Rechner v/o Elisa (Bildmitte).



Während der Fußball-EM trafen sich auf der KBB-Bude (im KBB-Zelt auf der Veranda) regelmäßig Kartellbrüder der Kustersberg und gelegentlich auch anderer Verbindungen zum „Colored Viewing“ mit sehr viel guter Laune.



Fronleichnamfest am 3. Juni 2021 im Kloster Mehrerau. ABB, WSB und KBB entsandten Chargierte.



Das 38. Stiftungsfest der Augia Brigantina Bregenz wurde am 25. April 2021 in Form einer Festmesse im Kloster Mehrerau gefeiert.

Fotoalbum Frühjahr und Sommer 2021



Coronabedingte Online-Kneipe am 19. Februar 2021. Wir wollen so etwas nicht wieder erleben.



Beim Bregenzer „Klosterfestle“ im Juli halfen Kartellschwestern der BcB traditionell tatkräftig mit.



KBB-Semesterschlusskneipe am 26. Juni 2021 in Bregenz. Kbr. Major wurde geburscht.



BcB-Ausflug ins Frauenmuseum Hittisau am 27. Juni 2021.



Landesverbandsseelsorger Bbr. Domingo rockt regelmäßig die KBB-Bude am Berg Isel in Bregenz.



KBB/SID-Fuchsenkneipe am 5. Juni 2021 auf der Kustersbergbude in Bregenz (Bilder oben und links).



KBB-Verbindungsseelsorger P. Dietmar Gopp v/o Heile weihte am 7. August 2021 im Rahmen einer Kneipe die neue Kustersbergfahne. Fahnenpatin war BcB-Gründerin Bsr. Mag. Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus.



Am 23. Juli 2021 hielt Kbr. Mag. Christian Spitaler v/o Achill (links) auf der KBB-Bude einen interessanten WA über den Nah-Ost-Konflikt. Der Besuch (oben) war trotz des Sommerwetters beeindruckend.



Am 20. August 2021 stieg auf der KBB-Bude die traditionelle Sommerkneipe. Mag. Christian Loitz v/o Ulven bekam das Band der Kustersberg. Die Laudatio hielt Mag. Armin Immler v/o Flax.

Lerntheorien – Hintergründe und praktische Anwendung



Über das richtige Lernen gibt es unzählige Blogs, Theorien, Halbwahrheiten und Vermutungen. Ich selbst habe viele verschiedene Lerntipps ausprobiert und musste mehr als einmal mit einer schlechten Note dafür bezahlen. Worauf es tatsächlich ankommt, habe ich erst während meines Studiums herausgefunden.

Damit ihr von meinen Fehlern lernen könnt und nicht die gleichen Prozesse durchmachen müsst, habe ich hier all mein Wissen zum Thema „Lernen“ zusammengetragen und - wie ich hoffe - verständlich aufbereitet. Man möge mir verzeihen, dass viele Ergebnisse davon in erster Linie auf meinen eigenen empirischen Erfahrungen beruhen. Ich habe aber viele Theorien anerkannter Wissenschaftler auf dem Gebiet des Lernens mit in diesen Artikel gepackt, um euch das Rüstzeug zu geben, selbst ein wenig nachzuforschen.

Leider fehlten mir diese Zusammenhänge und Tipps in meinem Schulalltag und um ehrlich zu sein, habe ich

nie verstanden, warum die Lehrer Lerntechniken in der Schule so weit ausgeklammert. In den Bildungseinrichtungen sollten wir ja das Lernen lernen, aber wir müssen uns alles im mühsamen Selbstversuch beibringen. Fällt Euch dabei nicht auch eine gewisse Ironie auf?

Die Vergessenskurve

Um zu verstehen, wie wir lernen, sollten wir uns erst einmal mit dem Vergessen beschäftigen. Denn, wenn wir das Vergessen verstehen, können wir ihm entgegenwirken und haben so einen besseren Lernerfolg. Dazu müssen wir aber erst die notwendigen Zusammenhänge erkennen:

Die Theorie hinter dem Vergessensprozess ist so zeitlos wie das Vergessen an sich und geht auf die Ergebnisse der Forschung von Ebbinghaus zurück.

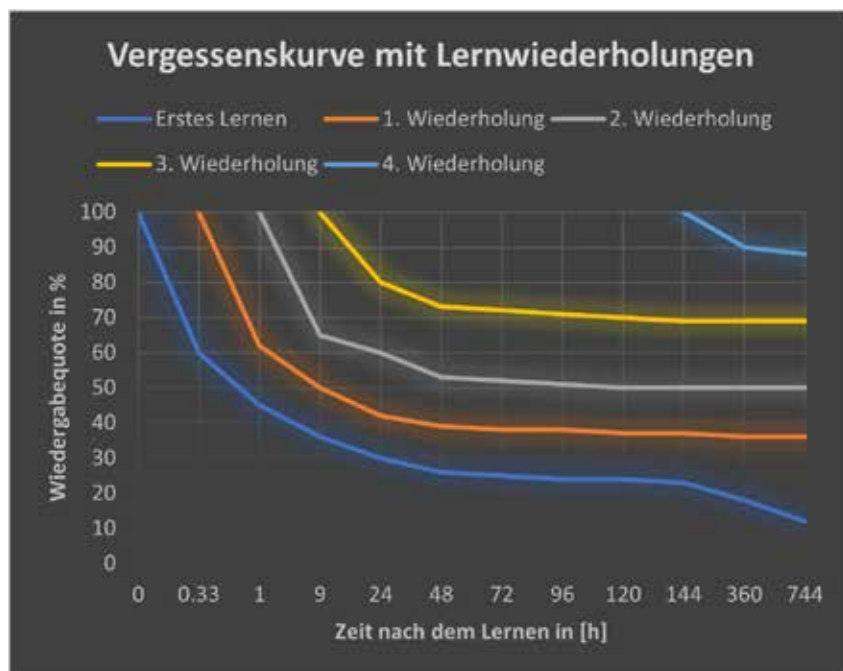
Hermann Ebbinghaus war ein deutscher Psychologe, der 1902 seinen Bestseller „Die Grundzüge der Psychologie“ veröffentlichte und als der Begründer der experimentellen Forschung des Gedächtnisses gilt. Er war sowohl der Entdecker der Vergessenskurve, als auch der Lernkurve. Seine Theorien bilden noch heute die Grundlage vieler moderner Lernmethoden.

Ebbinghaus hat in seinen grundlegenden Experimenten gemessen, wie schnell er sinnlose Verben oder Wörter (ohne Zusammenhang), die er einmal gelernt hat, wieder vergisst. Seine Ergebnisse lassen sich in der Abbildung „Vergessenskurve nach Ebbinghaus“ gut erkennen. Dabei wurde davon ausgegangen, dass die Lernwiederholungen einmal nach ca. 20 min, dann nach ca. einer Stunde, nach 9 Stunden und nach 6 Tagen stattfinden. Die Wiederholungsfrequenzen wurden bewusst so gewählt, um den „Lernwiederholungseffekt“ nach Ebbinghaus zu nutzen. Dieser besagt, dass nur ein Bruchteil des ursprünglichen Lernaufwandes notwendig ist, wenn man eine Wiederho-

lung ansetzt, solange das Gedächtnis noch ungefähr 60% des ursprünglich gelernten Stoffes abrufbar hat. Dieser „Lernwiederholungseffekt“ wird eingesetzt, um Zeit beim Lernen zu sparen. Die Wiederholungszyklen unterscheiden sich jedoch ein wenig je nach dem gelernten Stoff. Dazu aber später mehr.

Zum Thema „Lernwiederholungseffekt“ will ich hier auf eine der interessanteren Studien von Yury Shtyrov (von 2010) eingehen. Sie besagt, dass man eine Vokabel, die man neu lernen möchte, 14 Minuten lang (160 Wortwiederholungen) wiederholt hören muss, um sie unauslöschlich in sein Gedächtnis einzubrennen. In diesem Zeitraum bilden sich im Hirn die notwendigen Synapsen für den gewünschten Langzeiteffekt. Darauf aufbauend wurde 2016 eine neue Studie veröffentlicht, in der die Beteiligung des Hippocampus (Schaltstelle zwischen Langzeit- und Kurzzeitgedächtnis) am Lernprozess gemessen wurde. Das Ergebnis besagt, dass beim Lernen sofort nach dem ersten Eintreffen von Informationen ein Eintrag im Langzeitgedächtnis angelegt wird und je öfter eine Wiederholung stattfindet, desto weniger ist der Hippocampus am Lernprozess beteiligt. Die Interpretation der beiden Studien legt nahe, dass ein kompletter Übergang vom Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis mit 160 Wiederholungen abgeschlossen werden kann.

Bei allen oben genannten Studien gehen wir allerdings davon aus, dass es sich beim Lernstoff um unzusammenhängende Worte ohne tieferen Nutzen handelt (einmal vom Sprachenlernen abgesehen). Wir müssen diese Effekte zwar für unsere weitere Betrachtung im Hinterkopf behalten, für die komplexeren Stoffgebiete sind sie jedoch nur in ihren Grundzügen anwendbar. Gerade, wenn man komplexe Themen auf ein Tonband aufsprechen möchte, um sie sich wiederholt anzuhören, läuft man Gefahr, sich zu verzetteln und so den gewünschten Stoff nicht in seiner Gesamtheit zu erfassen. Die



Tonbandaufnahmen machen meist erst Sinn, wenn man das meiste des Stoffes zusammengefasst hat und die zentralsten Gesetzmäßigkeiten herausgearbeitet hat. Diese kann man im Anschluss aufsprechen und so die zentralen Aussagen fundiert und wiederholt lernen. Von diesen Gesetzmäßigkeiten lassen sich dann meist die wichtigsten Erkenntnisse und somit der zentrale Stoff ableiten.

Ein interessanter Fakt aus den Studien von Yury Shtyrov, wie oben schon erwähnt, ist die Beteiligung des Hippocampus am Lernprozess. Da die Aktivität von diesem nach einigen Wiederholungen stark reduziert ist, können wir davon ausgehen, dass Wissen, das wir im Hintergrund hören in unserem Gedächtnis haften bleibt. Wer dem Thema noch ein wenig nachjagen möchte, dem kann ich Vera Birkenbihl wärmstens empfehlen. Sie hat viele ihrer Vorlesungen aufgenommen, welche auf YouTube veröffentlicht werden.

Ein weiteres Ergebnis aus den Studien zu komplexeren Lernthemen von Yury Shtyrov hat gezeigt, dass «Überlerntes Wissen» leider keinen nachhaltig positiven Lernerfolg einbringt. Dabei hat er versucht komple-

xe Themen ohne Pause sehr intensiv zu lernen, also zu «überlernen» um danach abschätzen zu können, ob das Lernen beim zweiten Lernintervall einfacher geht und ob er sich am Anfang des zweiten Lernintervalles an mehr erinnern könne. Leider steht der gewonnene Nutzen beim zweiten Lernintervall in keinem positiven Verhältnis zu dem Aufwand, welcher im ersten Lernintervall betrieben worden ist. Besser ist es also, den Stoff so zu lernen, dass er gerade so wiedergegeben werden kann und danach eine Lernpause einzuschieben, bis mit der nächsten Wiederholung weitergemacht wird. Dieser Vorgang ist gleichzeitig zeitschonender und durch die erfolgte Pause zwischen den Lernintervallen für den Lernenden angenehmer.

Die Lernkurve - Lernen zusammenhängender Informationen

In unserem Alltag müssen wir uns zum Glück nicht nur unzusammenhängende Worte merken, sondern können weitere positive Lerneffekte nutzen. Christian Michel und Felix Novak haben bezüglich der komplexeren Lernthemen folgendes herausgefunden:

Nach dem vollständigen Erlernen eines Lernstoffes wurde das Gelernte je nach Stoffart unterschiedlich vergessen:

- „Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten“ sind nach 5 Tagen zu ca. 1% vergessen und nach 30 Tagen zu etwa 5%
- Gedichte nach 5 Tagen zu 25% und nach 30 Tagen 50%
- Prosa 53% bzw. 60%
- sinnlose Silben 78% bzw. 80%

Wer also einen Langzeiterfolg erwirken will, sollte versuchen seinen Stoff zusammenfassend in Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten darzustellen und diese je nach gewünschtem Detaillierungsgrad in Gedichte oder Geschichten einzuweben, welche mit dem umgebenden Stoff angereichert sind. YouTube-Videos als ergänzende Wissensquelle haben sich dabei übrigens auch bewährt, da hierbei sowohl der Sehsinn, als auch der Hörsinn angesprochen werden kann.

Nun interessiert uns, wie wir das begehrte Wissen schneller lernen können. Dazu müssen wir zuerst ein paar andere Dinge wissen. Denn auf den Lernerfolg haben auch folgende Faktoren einen gewissen Einfluss:

- Vorwissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Talent (bzw. Intelligenz)
- Didaktik (Lehrmethode), Methodik (Lernmethode) und Mäeutik (Einstellung)
- Lernkontext (Zusammenhang von Lehrmethode und Fertigkeiten, Lernort, der Lehrende als Person usw.)
- Thematischer Kontext und didaktische Abfolge
- Sozialer und gesundheitlicher Kontext (Gesundheit, kooperatives Umfeld, wenige Ablenkungen und Stressoren usw.)

Auch mehrere psychologische Effekte beeinflussen die Lernkurve:

- Wenn der Lehrer als unerreichbar erscheint, verliert der Lernende schnell die Motivation, was direkt den Lernerfolg beeinflusst (Siehe auch Kopf- Herz- Handprinzip)
- Das Lernumfeld ist auch entscheidend. So lernen z.B. Mädchen (In un-

serer Gesellschaft wird technische Affinität eher den Jungen zugeordnet) technische Dinge leichter, wenn sie in gleichgeschlechtlichen Gruppen unterrichtet werden.

Die Lerntypen

Da sich dieser Artikel mehr mit dem Lernen an sich beschäftigt lassen wir erst mal die Lehrmethoden beiseite und tasten uns langsam in den Bereich des eigentlichen

Lernens vor. Bevor wir uns jedoch eine Taktik zurechtlegen, müssen wir noch wissen, zu welchem Lerntyp wir gehören. Übergeordnet unterscheiden wir in folgende Lerntypen:

- Visuelles Lernen
- Auditives Lernen / Kommunikatives Lernen
- Motorisches Lernen

Natürlich werden diese Lerntypen noch durch einige Untergruppen ergänzt. Der Mensch besitzt nämlich mehr als drei Sinne: **Sehen**, Riechen, Schmecken, **Hören**, **Fühlen** und den Gleichgewichtssinn. Leider sind manche dieser Sinne nicht gut auf die Vermittlung von komplexen Informationen nach unserem Verständnis der Wissensweitergabe geeignet. Daher beschäftigen wir uns nur mit den Sinnen: Sehen, Hören und Fühlen. Um herauszufinden, zu welchen Lerntypen wir gehören, kann hier ein kleiner Test gemacht werden:

<https://www.philognosie.net/lerntypen/lerntypen-test-welcher-lerntyp-bin-ich>

Visuelles Lernen

Beim visuellen Lernen nehmen wir Informationen über die Augen auf. Wir verarbeiten also Bilder oder Texte durch Ansehen und Vorstellen. Dabei ziehen wir Schaubilder vor, die uns in übersichtlichen Grafiken die Sachverhalte und Gesetzmäßigkeiten

erklären, die wir lernen wollen. Während des Lernprozesses werden geschriebene Informationen bei deren Aufnahme oft vor dem geistigen Auge in Bilder oder Grafiken verwandelt. Auch Visualisierungen oder Nachstellungen durch bereits bekannte Bilder aus dem Gedächtnis werden oft unterbewusst verwendet. Während des Lernprozesses hilft es auch Mindmaps oder andere Darstellungen der Zusammenhänge

Umgebung mit möglichst wenig Störgeräuschen zu haben. Beim auditiven Lernen hilft es auch, Diskussionen über den zu lernenden Stoff zu führen und diesen für sich selbst mündlich zusammenzufassen oder anderen zu erklären. Dieser Verhalten kann so sehr ausgeprägt sein, dass es manchmal nur über die Diskussion zu einem Stoff möglich ist, dessen Inhalte aufzunehmen und zu verstehen. Das ist kommunikatives Lernen. Gute

Art der Informationsaufnahme	Wahrscheinlichkeit des Behaltens	
Hören	+ 10%	Während der Schulstunde
Selbst mitschreiben	+ 15%	
Sehen	+ 25%	
Summe der Kombination	= 50%	
Danach darüber sprechen	+ 15%	Nachbereitung
Das erlernte selbst durchführen	+25%	
Maximale Wahrscheinlichkeit das Gelernte zu behalten:	90%	Vergessenskurve beachten!

anzufertigen. Visuelle Lerner benötigen meist eine optisch ansprechende, nach gewissen Regeln definierte Lernumgebung und vor allem Ruhe. Visuelle Reize, wechselnde Szenarien o.ä. lenken den visuellen Typen ab. Der visuelle Lerntyp arbeitet gerne mit Tafelbildern, Präsentationen und schriftlichen Unterlagen. Er schiebt gerne mit und nimmt Informationen am besten mit erklärenden Grafiken und Diagrammen auf. Gute Lernhilfen sind Bücher, Skizzen, Bilder, Lernposter, Videos und Lernkarteien.

Auditives Lernen / Kommunikatives Lernen

Auditives Lernen geschieht über das gesprochene Wort oder Musik, in Vorträgen oder von Bandaufnahmen. Dem auditiven Typ hilft es auch, sich selbst Texte vorzulesen oder vorgelesen zu bekommen. Dieser Lerntyp kann sehr gut auswendig lernen (Besonders Musikstücke oder Liedtexte) und ist bei mündlichen Prüfungen herausragend. Für einen auditiven Lerntypen ist es wichtig, eine ruhige

Lernhilfen sind Lernaufnahmen, Gespräche, Dialoge, Vorträge, Quizze und Musik, die mit dem Stoff zu tun haben.

Motorischer Lerntyp

Der motorische Lerntyp muss, wie der Name schon sagt, das, was er lernen will, selbst einmal gemacht haben. Er hat Probleme, Informationen durch Hören, Lesen oder durch Schaubilder aufzunehmen. Motorische Typen vertrauen oft eher ihrer Intuition. Sie ahnen etwas, wissen aber nicht, warum genau das richtig ist. Der motorische Lerntyp ist meist herausragend als Sportler oder Handwerker. Er verleiht dem Sprichwort «learning by doing» seine ganz eigene Bedeutung. Er will Informationen immer ganzheitlich erkunden und erforschen. Für Rechenaufgaben läuft der motorische Lerntyp auch gerne mal Distanzen ab, oder versucht sie abzumessen. Dieser Lerntyp nimmt auch gerne Informationen in der Bewegung auf. Ihm hilft es, im Zimmer auf und abzugehen, während er lernt.

Er ergänzt den aufgenommenen Stoff durch Gestik oder Mimik, welche er damit assoziiert. Der motorische Lerntyp kann auch durch das Berühren und Nachfahren der Konturen von Gegenständen gut lernen. Geeignete Lernhilfen sind (rhythmische) Bewegungen, Nachmachen, das Berühren der Sachverhalte, vor allem aber Gruppenaktivitäten und Rollenspiele.

Das Kombinieren der Lerntypen

Die meisten Menschen sind nicht nur einem Lerntypus zuzuordnen, sondern lernen besser durch die Kombination mehrerer Lerntypen. Dabei sollte der Fokus auf dem Lerntyp liegen, den jeder für sich selbst als am passendsten definiert hat. Dieser wird in zweiter Instanz mit dem nächstbesten Lerntyp kombiniert, bis schlussendlich alle Lerntypen in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden sind. Der Mechanismus dahinter: Die Kombination von mehreren Sinnen führt zu einer erhöhten Wiederholungsrate der aufzunehmenden Informationen in kürzerer Zeit. Wenn beispielsweise der zu lesende Text vorgelesen wird und vor dem inneren Auge visualisiert wird, wird der Stoff mehrfach im selben Atemzug wiederholt. Viele Menschen verändern auch ihren Lerntypus mit der Zeit ein wenig. So sollte man sich von Zeit zu Zeit einem Selbsttest unterziehen, damit man nicht die richtige Lernrichtung aus den Augen verliert.

Zur Veranschaulichung eine Zusammenstellung, wie die Kombination eines eher visuellen Lerntyps im Schulalltag aussehen könnte. Dabei müssen wir davon ausgehen, dass der Lehrer dem Schüler vorab einen allgemeinen Überblick über die zu behandelnden Themen verschafft hat. Denn stumpfsinniges Abschreiben irgendwelcher Lernsätze ohne Verstand ist meist verschenkte Zeit. Wir gehen also davon aus, dass hier bereits ein wenig Vorwissen besteht.

Die zwei letzten Punkte beschäftigen sich dann mit der Nachbereitung zu

Hause. Diese optimierte Lernkurve kann leider in der Realität meist nicht angesetzt werden, da die Nachbereitung zu Hause oft wegfällt. So sollten wir maximal davon ausgehen, dass wir während der Stunde vielleicht zwei Wiederholungen herbekommen und wir für den Test dann vieles wieder von einem sehr niedrigen Niveau aus lernen müssen. Auch dürfen wir nicht davon ausgehen, dass wir den Stoff in der Stunde schon verstanden haben.

Folglich könnt ihr die hier dargestellte maximale Wahrscheinlichkeit des Behaltens interpretiert mit der Vergessenskurve irgendwo zwischen der ersten und dritten Wiederholung einordnen. Für das langfristige Erinnern ist es folglich unbedingt notwendig, den Stoff nochmals zu Hause am besten am selben Abend zu wiederholen und sich gegebenenfalls eine Woche später wieder an den Schreibtisch zu setzen.

Versucht selbst mit den unterschiedlichsten Lernmethoden zu experimentieren und die Ergebnisse mit einem von einer anderen Person vorbereiteten Quiz zu überprüfen. Ihr könnt das natürlich auch bei weniger wichtigen Schultests ausprobieren.

Praktische Tipps für jeden Lerntyp

Auf was kommt es bei den jeweiligen Lerntypen an? Mit welchen Kniffen könnt ihr eure Lernerfolge verbessern? Hier eine kleine Zusammenstellung:

Visueller Lerntyp

Wichtig bei diesem Lerntyp sind Layout, Überschriften, Muster, Farben, Grafiken und Diagramme, um einzelne Bedeutungen zu betonen. Legt euch ein eindeutiges Farbschema zu recht. Je nach Wichtigkeit könnt ihr unterschiedliche Farben verwenden oder andere Schriftarten für die Betonung wichtiger Passagen einstellen. Auch das Layout in für euch optimierten Größen und Formen spielt

hier eine wichtige Rolle. Eine Unterkategorie des visuellen Lerntyps ist der Texter. Bei diesem Typ bekommt auch die Ausformulierung und das Sprachbild einen besonderen Stellenwert. Abschließend kann gesagt werden: Der visuelle Lerntyp steht auf Büchern mit vielen Bildern.

Auditiver Typ

Sprecht den Stoff laut vor, nehmt ihn auf und hört euch selbst zu. Diskutiert die Inhalte mit euren Kollegen, führt Feedbackgespräche direkt oder über Telefon und besucht unbedingt alle Vorlesungen. Dem auditiven Lerntyp hilft die Interaktion mit anderen und – man mag es kaum glauben – auch Selbstgespräche.

Motorischer Lerntyp

Ergänzt die zu lernenden Inhalte mit YouTube-Videos. Sucht bei allem Lernstoff nach praktischen Anwendungen und stellt euch praktische Beispiele oder Simulationen vor. Versucht alle eure Sinne für das Lernen zu verwenden und kombiniert die vorher genannten Tipps miteinander. Leider hat es der motorische Lerntyp gerade in akademischen Bereichen und Berufen sehr schwer, da dort vieles nur theoretisch abgehandelt wird. Dafür glänzt er normalerweise als Handwerker.

Das Kopf-Herz-Hand-Prinzip

Bis jetzt haben wir uns auf unsere Sinne und die Aufnahme von Informationen über diese konzentriert. Der Mensch besteht jedoch nicht nur aus seinen Sinnen. Er ist ein komplexes Wesen, welches denkt, fühlt und handelt. So sei mir hier ein kleiner Ausflug in die Theorien von Pestalozzi gestattet, um dem Thema Lernen auch von der Gefühlsseite zu Leibe zu rücken. Pestalozzi beschäftigte sich mit der Wechselwirkung vom Fühlen, Denken und Handeln und hat in seiner Laufbahn stark zur Entwicklung frühkindlicher Lehr- und

Entwicklungsmethoden beigetragen. Er gliederte seine Überlegungen zu den Wechselwirkungen in drei Prinzipien:

- Kopfprinzip
- Herzprinzip
- Handprinzip

Die drei Prinzipien von Pestalozzi:

Unter dem **Kopfprinzip** verstehen wir das bewusste und verständnis-mäßige Denken, das uns während unserer Schulzeit stets begleitet. Wir verwenden unseren Kopf, wenn wir planen, nachdenken, reflektieren oder Entscheidungen abwägen.

Das **Herzprinzip** steht für unsere Stimmungen und unsere Gefühle, die unser Denken und Tun begleiten. Unsere Gefühle haben auch maßgebliche Auswirkungen auf unsere Motivation und den Willen neue Dinge zu lernen.

Das **Handprinzip** steht für das Handeln an sich. Im Idealfall entsteht das Handeln aus den Ergebnissen der Kopf- und Herzprinzipien.

Alle drei Prinzipien sind in unserem Leben allgegenwärtig, egal ob bewusst oder unbewusst, sind immer miteinander verbunden und beeinflussen sich daher wechselseitig. Betrachtet man ein Individuum für sich, beobachtet man oft eine Tendenz zu einem der vorher genannten Prinzipien. Je nach Entwicklung der drei Typen ergeben sich persönliche Stärken und Schwächen, welche durch die gleichmäßige Weiterentwicklung und persönliche Bildung jedes einzelnen entschärft werden können.

Die Auswirkungen der Kopf- Herz- und Handprinzipien

Beim Lernen habt ihr sicher schon einmal bemerkt, dass euch ein Thema überhaupt nicht interessiert, ihr den Lehrer nicht mögt, ihr ständig die Sinnhaftigkeit dieses Themas hinterfragen müsst oder euch die Motivation zum Lernen abhanden gekommen ist. Genau das sind die Auswirkungen

gen der oben genannten Prinzipien. Habt ihr eine gewisse Abneigung gegen euren Lehrer (aus welchen Gründen auch immer), kann dies manchmal dazu führen, dass die Motivation zu lernen von euren Gefühlen blockiert wird. Die Schwierigkeit bei der Sache ist, diese Gefühle in den Hintergrund zu drücken und euch selbst klar zu machen, dass der zu lernende Stoff nichts mit dem Lehrer zu tun hat, sondern ihr diesen für euch selbst lernt. Wenn ihr die Sinnhaftigkeit des Stoffes hinterfragt, habt ihr oft den übergeordneten Zusammenhang noch nicht gefunden. Aus nun jahrelanger Erfahrung aus der Privatwirtschaft kann ich euch folgenden Tipp geben:

Man kann nie genug Wissen haben, egal welche Bereiche dieses umfasst. Auch wenn das zu lernende Wissen im Moment keinen wirklichen Sinn ergibt, werdet ihr es später leichter haben, wenn ihr ähnliche Gebiete in eurer Arbeit streift, da ihr ein paar Anknüpfungspunkte in eurem Gehirn zu dem gleichen oder verwandten Thema bereits erstellt habt. In jungen Jahren habt ihr den Vorteil, noch ein wenig mehr Zeit zu haben, wenn ihr euch mit einem Thema beschäftigt.

Später ist der Zeitdruck allgegenwärtig, die unterschiedlichsten Themen verlangen nach Aufmerksamkeit und wollen alle gleichzeitig erledigt werden. Viel Zeit für Recherche bleibt daher meist nicht mehr, was zur Folge hat, dass ihr entweder eure Freizeit opfern müsst oder Abstriche in der Qualität eurer Arbeit macht (Letzteres ist leider keine seltene Vorgehensweise).

Habt ihr jedoch schon einige Anknüpfungspunkte an das verlangte Wissen erstellt, ist die notwendige Recherche zu dem Thema um einiges effektiver und ihr habt von Haus aus einen Vorteil euren Mitarbeitern oder eurer Konkurrenz gegenüber, was sich über kurz oder lang bei einem intelligenten Chef auch auf eurem Gehaltszettel zeigen wird.

Lernmethoden

Wir haben nun erarbeitet, wie das Vergessen funktioniert, was Aufschluss auf die optimale Wiederholungsrate des Stoffes gibt. Um diesen auch langfristig zu behalten, haben wir einen Ausflug zu den unterschiedlichen Lerntypen unternommen und haben die Auswirkungen unserer Gefühle auf das Lernen kennengelernt. Somit haben wir die wichtigsten Grundsteine gelegt. Jetzt kommt jedoch der knifflige Teil. Wie sollen wir anfangen? Analysieren wir daher erst einmal, welche Wissensquellen uns mittlerweile zur Verfügung stehen:

Bücher und das geschriebene Wort

Wie sollte es auch anders sein? Einer der wichtigsten Wissensträger sind Bücher und geschriebene Texte. Sie erlauben es uns, Wissen in den verschiedensten Sprachen weiterzugeben und sind somit zu einem der am besten verfügbaren und allgegenwärtigsten Medien unserer Zeit geworden. Ob in Büchern, dem Internet, Skripten, dem Tafelbild des Lehrers oder Dozenten, das geschriebene Wort ist ein sehr einfach zu verwendendes Medium, das auch langfristig funktioniert. Es hat nur einen Nachteil: Es ist langsam.

Lesen benötigt Zeit, besonders komplexe Themen mit ausschweifender Prosa stellen uns vor Probleme, da wir die Wörter oft nicht verstehen und nachschlagen müssen. Die Verwendung einfacher Begriffe ist daher für alle wissenschaftlichen Texte wünschenswert, die anderen zugänglich gemacht werden sollen. Wenn jedoch ein gewisser Mindestwissensstand der – wie in diesem Fall – deutschen Sprache vorausgesetzt werden darf, ist das Abrunden der Sätze und die Verwendung eines ausgefeilten Sprachbildes mit weniger Wortwiederholungen für ein leichteres und flüssigeres Lesen und somit auch für einen besseren Lernerfolg nicht von der Hand zu weisen. Siehe dazu auch

den Vergleich der Gedichte zu herkömmlicher Prosa.

Schriftarten und Darstellung

Zusätzlich zum verwendeten Sprachbild hat besonders für die visuellen Lerntypen die Schriftart und die Textdarstellung Auswirkungen auf die Geschwindigkeit, mit der Inhalte gelesen und erfasst werden können. Bei gedruckten Texten hat sich die Verwendung von Schriftarten mit Serifen als zielführend für schnelleres Lesen herausgestellt. Bei Texten im Internet oder auf dem Bildschirm mit niedrigeren Auflösungen sollten hingegen Schriftarten ohne Serifen verwendet werden, da diese gerne verpixelt dargestellt werden und so das Lesen erschweren. Eine Maßnahme, damit das Auge bei serifenlosen Schriftarten trotzdem geführt

mit Serifen ohne Serifen

werden kann, ist das Vergrößern der Zeilenabstände. Weiters werden serifenlose Schriften gerne als Überschriften oder für das Herausarbeiten einzelner Kernaussagen verwendet. Ihre klaren Konturen und Linien machen sie so einprägsam, dass sie auch auf Straßenschildern zur schnellen Vermittlung von Instruktionen verwendet werden. Weiters werden die Serifen auf den Bildschirmen gerne vom weißen Hintergrund «überstrahlt» und so optisch verschluckt, was ihre Wirkung zunichte macht. Um dem entgegenzuwirken, haben sich die Schriftensdesigner eigens für den Bildschirm entwickelte Schriftvarianten einfallen lassen. Dazu zählen unter anderem «Georgia» oder «Cambria». Eine weitere Möglichkeit, digitale Texte leserlicher zu gestalten, ist es, die Farbe des Hintergrundes abzdunkeln und somit den Kontrast zwischen Schrift und Leerraum etwas abzuschwächen.

Wer sich mit Schnelletesetechniken schon einmal auseinandergesetzt hat, wird auch bemerkt haben, dass eine Darstellung der Texte im Blocksatz und in Einzelspalten, deren Breite sich nach der jeweiligen Ausprägung des individuellen peripheren Sichtfeldes richtet, der Lesegeschwindigkeit sehr zuträglich ist. Generell gilt auf alle Fälle: Versucht euch auf einige wenige Schriftarten einzuschließen. Wechselt nicht zu oft und behaltet dann jene bei, mit denen ihr am einfachsten und schnellsten lesen könnt.

Das Lesen von wissenschaftlichen Texten

Nun wollen wir jedoch nicht irgendwelche Geschichten lesen, sondern interessieren uns meist für wissenschaftliche Texte, Skripten der Professoren oder Inhalte von Fachbüchern. Das Lesen dieser Texte erfordert etwas mehr Konzentration als das Lesen von Freizeitbüchern oder seichten Boulevardblättern.

So sollten wir uns vor dem eigentlichen Lesen eines Textes einen groben Überblick verschaffen. Hierbei helfen uns die Inhaltsangaben und Überschriften der Texte. Wenn es sich um Literatur handelt, die wir noch nicht kennen, können wir so vorab schon entscheiden, welche Kapitel wir wirklich benötigen, und uns somit auf das Wesentliche konzentrieren. Bei Skripten von Professoren ist das meist nicht so einfach, da für die Herren der Weisheit oft das vollständige, von ihnen erstellte Skriptum ungemein wichtig und somit testrelevant ist. Trotzdem können wir uns mit dieser Taktik einen Überblick verschaffen, ohne zu sehr ins Detail zu gehen und uns so einen Grundstein zu dem Thema legen.

Im nächsten Schritt definieren wir unsere Ziele und stellen die ersten Fragen zum Text zusammen: Was denken wir, was sollte in dem Text vorkommen? Was erwarten wir uns davon? Was wollen wir überhaupt wissen?

Diese Fragen zu stellen, erfordert oft schon einiges an Vorwissen zu den Themen. Lasst euch aber nicht davon entmutigen, wenn ihr komplettes Neuland betretet. Setzt euch hin und googelt einfach mal die Überschriften. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man schnell vom einen Wikipediaartikel in den nächsten springt und so einen groben Überblick bekommt, sofern man gewillt ist etwas Zeit zu investieren. Notiert zu jeder Überschrift, die euch wichtig erscheint, ein paar Stichworte auf einem Notizzettel. So seltsam es klingt: Die Fragen und Stichworte sorgen dafür, dass ihr euch eher mit dem Text auseinandersetzt, und steigern so die Konzentration.

Der erste Schritt ist somit getan. Jetzt rücken wir dem Text zu Leibe. Leider muss ich euch hier ein wenig die Illusion nehmen. Einmal lesen reicht im Normalfall nicht, um alles zu verstehen. (Fotografische Gedächtnisathleten mal ausgenommen) Den ersten Lesedurchgang benötigen wir, um uns einen Überblick über die Inhalte und die zentrale Botschaft des Autors zu verschaffen. Wichtig dabei: Wertfrei lesen! Lasst den Text auf euch wirken und versucht ihn noch nicht mit euren eigenen Überlegungen zu verwässern!

Nach dem ersten Durchgang wird es dann interessant. Nun könnt ihr auf den Text eingehen. Markiert euch die wichtigsten Begriffe, schlagt gegebenenfalls deren Bedeutung nach und beschreibt sie in euren eigenen Worten. Wer schon ein wenig Vorwissen zu den beschriebenen Themen besitzt, kann im selben Zug bereits mit einer Zusammenfassung beginnen. Letzteres war für mich immer der Schlüssel zum Erfolg. Eigene Zusammenfassungen benötigen zwar viel Zeit, oft ist es jedoch so, dass sich die Denkmuster und Strukturen des Autors zu sehr von den eigenen Mustern unterscheiden. Somit konnte ich nicht oder nur schwer aus anderen Texten lernen. Erst durch die Erstellung für mich übersichtlicher zusammenhängender Mitschriften ergaben sich

Lernunterlagen, mit denen ich etwas anfangen konnte. Anders verhielt es sich bei Texten, bei denen ich schon ein gutes Vorwissen hatte. Bei diesen Texten konnte ich mich auf die wenigen neuen Informationen beschränken, deren Kernaussagen ich in meine eigenen Worte übersetzte und als zentrale Aussagen aufschrieb.

Gleichzeitig zur Zusammenfassung beginnt das Hinterfragen und das Abgleichen mit bestehendem Wissen. Kann das Gelesene so stimmen? Gibt es weitere Wissensquellen, die ich anzapfen kann? Der Schlüssel zum Erfolg ist das kritische Hinterfragen der Informationen. Erst wenn sich für mich ein in sich schlüssiges Gesamtkonzept herausgebildet hat, hatte ich das Gefühl, das meiste verstanden zu haben, und war für einen Test gerüstet.

Jetzt haben wir einen Überblick, lasst uns auch diesen nun hinterfragen. Beantwortet als erstes die Fragen, die ihr am Anfang gestellt habt, stellt dann kritische Fragen zu dem Thema und dessen Inhalten, als würdet ihr euch selbst prüfen wollen. Schreibt die Fragen auf und beantwortet sie am Schluss. Ihr könnt auch eine Prüfungssituation simulieren, wenn euch das hilft.

Als nächsten Schritt sammelt nochmals all euer Wissen zu den beschriebenen Themen und fasst sie so zusammen, dass die Hauptinhalte pro Thema nur eine A4-Seite füllen. Versucht die Themen in Gesetzmäßigkeiten zu formulieren und noch einmal zusammenzufassen.

Diese letzte Zusammenfassung und die Fragensammlung mit den Antworten bilden nun das Werk, mit dem ihr die weiteren Wiederholungen durchführen könnt.

Wir fassen also nochmals zusammen:

1. Überblick verschaffen und klarstellen, was wir von dem Text erwarten
2. Textmarker nehmen und die wichtigsten Inhalte markieren

3. Zusammenfassung erstellen und die Inhalte hinterfragen
4. Selbstüberprüfungsfragen zum Text erstellen und diese beantworten
5. Die globalen Aussagen in Gesetzmäßigkeiten formulieren und auf einer A4-Seite darstellen
6. Die Fragen und Gesetzmäßigkeiten wiederholen
7. Und nochmals wiederholen.

Die einzelnen Schritte können je nach Lerntyp angepasst werden. Da die visuellen Typen beim Lernen mit Büchern eindeutig einen Vorteil haben, wurden die vorgenannten Punkte auch nach diesen ausgerichtet. Was tun nun aber die auditiven oder die motorischen Lerntypen?

Der auditive Typ liest sich die erfassten Dinge laut vor, nimmt die Wiederholungsfragen auf und hört sie sich immer wieder an. Das Gleiche macht er mit den A4-Zusammenfassungen. Gleichzeitig sollte er sich eine Lerngruppe suchen und seine Ergebnisse in der Gruppe diskutieren.

Der motorische Typ hat es dabei etwas schwieriger. Er muss versuchen, so viel wie möglich davon selbst durchzuführen. Seine Stärken liegen in Bereichen mit praktischen Anwendungen. Zum Beispiel, wenn er den Inhalt gleich in Rechnungen anwenden kann oder konkrete Beispiele zu lösen hat.

Welche ergänzenden Maßnahmen gibt es, um die Lernkurve zu überlisten?

Leonardo da Vinci hatte dazu eine Idee: „Ich habe herausgefunden, dass es einen Nutzen bringt, nachts im Bett zu liegen und in die Dunkelheit zu blicken und dabei im Geist das zu wiederholen, womit man sich beschäftigt hat. Dann versteht man die Dinge nicht nur besser, sondern erinnert sich auch leichter daran.“

Er bezieht sich somit auf den Nutzen der Wiederholung. Eine andere Möglichkeit stellt das „Mindmapping“ dar. Das Sammeln und Strukturie-

ren des Stoffes spricht die Wege des Gehirns mehrmals bei der Erstellung an. So werden beim Mindmappen Formen, Schrift, Farbe und die Zusammenhänge des Stoffes miteinander verknüpft.

Podcasts oder Videos

Mittlerweile gibt es nicht mehr nur das geschriebene Wort, wir haben auch andere Kanäle, die wir anzapfen können. Versucht auf Youtube oder auf den Podcastkanälen mal nach den Themen zu suchen, die ihr lernen wollt. Ihr wärt überrascht, was alles im www zu finden ist. Wenn ihr das Thema aber über diese Kanäle angeht, solltet ihr euch mit aktivem Zuhören auseinandersetzen. Lasst euch nicht nur berieseln, sondern schreibt mit (1. Wiederholung) stellt am Schluss Fragen zu den vorgestellten Themen und versucht sie selbst über andere Recherchekanäle zu beantworten. Natürlich könnt ihr auch die Podcasts oder Videos öfters anhören, wenn euch das etwas bringt. Auf der anderen Seite könnt ihr für euch selbst Videos oder Podcasts erstellen. Ein Programm, das sich für die Aufnahme in hoher Qualität anbietet, heißt Dolby on.

Tipps zur Prüfungsvorbereitung

Leider steht in den ersten Jahren unseres Lebens nicht das vollinhaltliche Verstehen der unterschiedlichen Stoffgebiete im Mittelpunkt. So haben viele Schulen und Universitäten die zu behandelnden Stoffgebiete in Unterthemen gegliedert und sie weitestgehend voneinander entkoppelt, um die Ergebnisse der Schüler und Studenten zu kanalisieren und messen zu können. Dies hat zur Folge, dass auch die vermittelten Stoffinhalte teilweise nur abgehakt zur Verfügung gestellt werden und genauso einseitig geprüft werden. Ich bemerkte die letzten Jahre zwar eine gewisse Weiterentwicklung, welche aber bei weitem noch nicht abgeschlossen ist. Es wird wohl noch einige Zeit ins Land ziehen, bis wieder

in umfassenden Zusammenhängen unterrichtet wird. Aus diesem Grund hier ein paar Tipps, welche ihr zur herkömmlichen Prüfungsvorbereitung nutzen könnt:

1. Herausfinden, wie geprüft wird

Die erste Anlaufstelle ist somit die Prüferin oder der Prüfer. Fragt einfach wie geprüft wird und ob es einen Fragenkatalog zu den geforderten Themen gibt. Solltet ihr keine verwertbaren Informationen bekommen, versucht Kontakt zu den höheren Jahrgängen herzustellen und dort in Erfahrung zu bringen, wie die Prüfungen im Vorjahr abgelaufen sind.

2. Fragen im Unterricht

Auch Professoren sind nur Menschen. Sie neigen dazu, Bekanntes zu wiederholen. Notiert euch daher die Fragen, die während des Unterrichts gestellt werden und macht diese zu eurem zentralen Lerninhalt. Beim anschließenden Sichten des Stoffes solltet ihr versuchen, die Zusammenfassungsfragen in einem ähnlichen Stil zu verfassen, und euch an den im Unterricht vertieften Themen orientieren.

3. Mehr als eine Formulierung

Versucht, eure Antworten im Fragenkatalog etwas umzustellen und andere Formulierungen zu verwenden. Besonders das Ausformulieren der Antworten kostet während der Prüfung sehr viel Zeit. Wenn ihr das schon vorher geübt habt, spart ihr nach hinten hinaus Zeit, die ihr zum Überlegen bei den kniffligen Fragen gebrauchen könnt.

4. Verwendung von Karteikarten

Wenn ihr schon einmal gute Erfolge mit Karteikarten erzielt habt, versucht dieses Thema auf die Fragenkataloge auszuweiten. Bildet vor allem, wenn ihr Vokabeln lernt, ganze Sätze oder übernehmt die Fragen des Fragenkataloges als Ganzes. Ergänzt diese mit unterschiedlichen Farben und Mustern für die optische Abgrenzung.

5. Mindmaps

Natürlich dürfen auch Mindmaps bei eurer Prüfungsvorbereitung nicht fehlen. Das Erstellen einer Mindmap erfordert das ganzheitliche Verstehen des Stoffes, bzw. müsst ihr für das Erstellen einer Mindmap die Lerngebiete so hinterfragen, dass ihr den Stoff letztendlich ganzheitlich versteht. Sonst könnt ihr ja auch keine Mindmap machen.

Lernen im 21. Jahrhundert

Digitalisierung im Lernprozess

Ich darf behaupten, dass ich schon mehrere Jahre ein papierloses Büro betreibe. Damit das funktioniert, benötigt man die passende Hardware und natürlich auch die passende Software dafür. Leider ist das gar nicht so einfach, daher hier ein paar Tipps und Tricks zu dem Thema.

Was bedeutet das Wort Digitalisierung eigentlich? Es bedeutet Dinge digital zu erledigen, welche bisher analog erledigt worden sind. Bringt uns das aber wirklich weiter? Sparen wir Zeit oder kostet es nur Zeit? Hier ein paar Gründe, warum die Digitalisierung auch in Eurem Alltag eine wichtige Rolle spielen sollte:

1. Tippen geht schneller als schreiben
2. Mögliche Verwendung von Ton zu Textmodulen oder das Abspielen des Tones
3. Nutzen der Copy-Paste-Funktion
4. Schneller Zugriff auf beinahe unerschöpflich viele Informationsquellen (Internet)
5. Langfristige Erstellung eines Wissensarchives, welches mit der Zeit immer weiter wächst

Ich könnte diese Liste beliebig erweitern, die wichtigsten Gründe dürften somit aber aufgeführt sein.

Jedenfalls sollte die Digitalisierung, gerade wenn es um Wissensmanagement geht, eine herausragende Rolle in eurem Alltag spielen und fester Bestandteil jeder schulischen Ausbildung sein. Allerdings nicht nur

in den rudimentären Ausmaßen wie sie momentan gelehrt werden, denn digitales Wissensmanagement wird zukünftig vor allem in den akademischen Berufen über das Fortbestehen der ausführenden Firmen entscheiden. Damit meine ich nicht, dass Berufe obsolet werden, sondern dass beispielsweise andere Ingenieurbüros, Anwaltskanzleien oder andere Berufe der Geisteswissenschaften vom Markt verschwinden werden, da jene, die wissen wie die nachhaltige Weitergabe von Wissen funktioniert, sie innerhalb einer halben Generation aus den schwarzen Zahlen gefegt haben werden. Die schnelle Verfügbarkeit von gesichertem Wissen wird somit eine zentrale Wirtschaftskonstante werden, die nicht unterschätzt werden darf. So kann ein akribisch geführtes und erweiterbares Schul- oder Uni-Skriptum im späteren Beruf das Zünglein an der Waage sein, das dich um ein klein wenig effektiver werden lässt als die Konkurrenz, somit schlagkräftiger und langfristig konkurrenzfähig.

Zurück in den Schulalltag - Ich hatte lange Zeit das Problem, dass ich mit den neuen Geräten wie Laptop o.ä. in der Schule nicht viel anfangen konnte. Entweder waren sie zu langsam, die Akkulaufzeit war zu sehr begrenzt, die Geräte unterstützten nicht die notwendigen Funktionen, die ich für einen optimalen Lernprozess benötigte, oder ich hatte sonst irgendwelche Probleme damit. Versteht mich nicht falsch. Ohne Word oder Excel wäre ich mittlerweile aufgeschmissen. Zu sehr habe ich mich an die Annehmlichkeiten der Microsoftwelt gewöhnt. Aufsätze oder wissenschaftliche Arbeiten inklusive Recherche führe ich ausschließlich am Laptop durch, aber für das eigentliche Lernen habe ich immer irgendwas mit Handschrifteneingabe benötigt (motorischer Lerntyp in Kombination mit visuellem). Für mich war es allerdings nie genug, nur ein bisschen auf einem Display «rumzumalen» und dem verzögerten Strich zuzusehen, wie er meinen Bewegungen folgt. Ich wollte immer

eine Eingabe wie auf einem echten Blatt Papier haben und nun endlich im Jahre 2021 bin ich fündig geworden. Ausschlaggebend für die Benutzung ist die Verfügbarkeit und die Performance. Das gewählte Gerät muss einfach für den gesamten Schultag zur Verfügung stehen. Das bedeutet: Die Akkulaufzeit muss minimal so lange sein, wie euer längster Schultag. Es gibt zwar auch Möglichkeiten diese Akkulaufzeit mit einer Powerbank zu verlängern, das sollte jedoch nur im Notfall geschehen, da eine Powerbank im Normalfall sehr schwer ist und wir unser Gepäck ja so leicht wie möglich halten wollen.

Fazit

Lernen ist kein einfaches Unterfangen. Ihr solltet daher zuerst ein wenig Zeit investieren und euren Lerntypus herausfinden. Dann solltet ihr einfach mal anfangen ein wenig rumzutüfteln, um die unterschiedlichen Lernmethoden auszuprobieren. Prüft euch selbst um herauszufinden, ob das auch Früchte trägt, was ihr da macht.

Wenn ihr die ersten Erfolge habt, und ihr bemerkt, dass ihr den zu lernenden Stoff gut aufgenommen habt, werdet ihr feststellen, dass es euch immer leichter fallen wird, etwas Neues zu lernen und ehe ihr es euch verseht, seid ihr begierig auf neue Informationen. Mit diesem Motivationsschub gehen meist auch gute Noten einher und euer schulischer Erfolg wird sich über kurz oder lang wie von selbst einstellen.

Im nächsten Clunier (Weihnachtsclunier 3/2021) gebe ich meine Erfahrungen mit einem brauchbaren Arbeitslaptop preis, der wesentlich zum Lernerfolg beitragen kann.

*Dipl. Ing. (FH) Daniel Henns
v/o Asterix*



Auslandseinsatz im Libanon

Wissenschaftlicher Abend: Auslandseinsatz beim Bundesheer - Ein Erfahrungsbericht von Bbr. Bluthund.

Am 20.3.2021 fand ein Online WA mit dem Thema Auslandseinsatz beim Bundesheer statt. Ich durfte den zahlreichen Zuhörern aus allen Ecken Vorarlbergs und darüber hinaus von meinem Einsatz im Libanon im vergangenen Jahr berichten.

Die Themen des Vortrages umfassten eine Einführung in die verschiedenen Auslandseinsätze und die Funktion, sowie auch die Geschichte des Bundesheers im Ausland. Im Anschluss ging ich konkret auf den Einsatzraum Libanon ein. Ich brachte den Zuhörern zuerst das Land und die aktuelle Lage etwas näher, und beschrieb die Probleme, die zu dem Einsatz der UN führten und bis heute andauern, aber auch wann und warum diese entstanden. Stichworte: Nahost-Konflikt, Hisbollah, ISIS, Flüchtlinge, Wirtschaftskrise, COVID;

Danach erklärte ich die Rolle der Vereinten Nationen im Libanon als Friedenssicherungs- und Beobachtertruppe, die Ziele der Mission UNIFIL, sowie die Rolle der Österreichischen Soldaten im Dienste der UN im Libanon. Zum Schluss ging ich auf meine Rolle bei der UN Fire Brigade ein. Die österreichische Feuerwehr ist für das Hauptquartier der UN, in dem ungefähr 3500 Soldaten und Zivilbedienstete aus über 30 Ländern der ganzen Welt ihren Beitrag leisten, verantwortlich.

Die Teilnehmer des WA konnten sich an diesem Punkt durch meine Ausschweifungen über die positiven, aber auch die negativen Aspekte sowie durch viele Fotos ein Bild davon machen, wie es wohl sein muss, sechs Monate im Friedenseinsatz weit von Zuhause weg zu sein. Von den Erzählungen über die besten und spannendsten Einsätze, die wunderschöne Aussicht auf das Mittelmeer und das Arbeiten mit Menschen aus aller



Welt aber auch von der erdrückenden Hitze, den giftigen Tieren und den gefährlichen Momenten blieb den Zuhörern nichts erspart.

Der offizielle Teil des WA's wurde von mir nach einer knappen Stunde beendet und in eine offene Diskussion und Fragerunde übergeleitet.

Der WA war eine sehr schöne Gelegenheit, um eine sehr prägende Zeit meines Lebens mit meinen Bundes- und Kartellgeschwistern zu teilen, ihnen den anhaltenden Nahost-Konflikt etwas näher zu bringen und auf die Probleme dieser, global gesehen, doch nicht sehr weit entfernten Gegend, aufmerksam zu machen.

Ein großer Dank gilt allen virtuell Beteiligten für ihre Aufmerksamkeit und das Interesse an meinem WA. Es hat mich sehr gefreut, dass sich so viele zugeschaltet haben.

*Korporal Paul Wirtitsch
v/o Bluthund FM*



Nachrichten aus der geschlossenen Gender-Anstalt

Wer im Sprachuniversum von „progressiven“ Publizisten und Aktivistinnen und ihren Kulturthemen - von Gender über Feminismus bis Anti-Rassismus - mithalten will, sollte deren Vokabular verstehen. Hier geht es um angesagte, aber vollkommen hirnbefreite Begriffe.

Cis-Frau/Cis-Mann - Person, die als Frau/Mann geboren wurde und sich mit ihrem Geschlecht identifiziert. Von Anhängern der Gender-Ideologie häufig im Tonfall persönlicher Betroffenheit kommuniziert und in Kombination mit „Heteronormativität“ verwendet (Weltbild, gemäss dem die Heterosexualität als soziale Norm gilt). Beispiel: „Als cis-heteronormative Frau kannst du gar nicht verstehen, was es heisst, Opfer von Unterdrückung zu sein!“

Intersektionaler Feminismus - Beschreibt die Überlappung unterschiedlicher Unterdrückungen und Benachteiligungen, die eine Frau in sich vereint, etwa wenn sie eine nicht-weiße Hautfarbe hat, lesbisch ist und/oder einer religiösen Minderheit angehört. Populär unter engagierten Aktivistinnen, die sich mit den (realen oder vermeintlichen) Opfergruppen identifizieren.

Karen - Schimpfwort für weisse Frauen, die nicht realisieren, wie privilegiert sie sind. Bevorzugt eingesetzt von Menschen, deren körperlich-geistiges Wohlbefinden von einem falschen Tweet abhängt, im Diskurs gegen andersdenkende Frauen, wenn das Eingehen auf ihre inhaltlichen Argumente zu anstrengend ist.

Kulturelle Aneignung - Steht für weisse Menschen, die Symbole oder Kleidungsstücke von anderen ethnischen Gruppen übernehmen und so deren kulturelle Identität stehlen. „Weisse, hört auf, Dreadlocks zu tragen“, fordern Verfechter dieser Theorie. Klassische Aneignungen: Indianerkostüme, Saris oder Kreolen-Ohringe.

Mansplaining - In der Küche des fe-

ministischen Gedankengebäudes zusammengesetzter Begriff, wenn ein Mann einer Frau einen Sachverhalt erklärt und davon ausgeht, dass er mehr darüber weiss als sie. Vielfach von empörungsauffälligen Damen benützt, in der Gewissheit, eine Mehrheit der männlichen Wesen fühle sich Frauen überlegen.

Manspreading - Die reinste Provokation. Wenn Männer an öffentlichen Orten, etwa im Zug, mit gespreizten Beinen dasitzen. Löst bei obengenannten Frauen inbrünstige Erregung aus, und statt den Sitznachbarn auf den Fauxpas hinzuweisen, wird häufig ein Beweisfoto geknipst und unter dem Hashtag #Manspreading in den sozialen Medien gepostet - zwecks Veranschaulichung der Unterdrückung der Frau in jeder Lebenslage.

Ok, Boomer! - Hässliche Bemerkung für Babyboomer, deren Ansichten als stereotyp und/oder bescheuert betrachtet werden. Wird gerne von Exponenten jüngerer, aber intellektuell wenig auffälliger Jahrgänge verwendet, insbesondere der Generation Schneeflocke (das sind die Bettnässer mit den Safe Spaces und den Trigger-Warnungen).

PoC - Person of Colour - Bezeichnung, die einige politische Gruppen und Aktivistinnen für Schwarze und allgemein für Gruppen verwenden, die Rassismus ausgesetzt sind - auch wenn einige der Besagten den Begriff ablehnen. „Ich hasse den Begriff“, erklärt der britische Rapper Zuby, im Gespräch auf einem Youtube-Kanal. „PoC heisst ja ‚nicht-weiss‘. Nur Leute, die sich absondern von allen anderen, brauchen dafür ein Wort. Lustig ist auch, dass der Begriff ‚coloured people‘, Farbige, als politisch unkorrekt gilt, aber ‚People of Colour‘ soll dann wieder korrekt sein? Das ist genauso absurd, wie wenn man den Begriff ‚grosse Person‘ beleidigend fände, aber ‚Person von Höhe‘ nicht. PoC ist einer dieser Begriffe, die Leute heute benutzen, ohne gross darüber nachzudenken.“



Terf - Trans-Exclusionary Radical Feminism - Trans-ausschliessender radikaler Feminismus. Beliebte bei den berufsempörten, radikalen Anhängern der Gender-Ideologie, um Feministinnen zu diffamieren, die Dinge sagen wie: „Es gibt nur zwei Geschlechter.“ J. K. Rowling gilt beispielsweise als Super-Terf.

Woke - Erwacht, wach. Beschreibt Menschen, die ein starkes Bewusstsein für soziale Ungerechtigkeiten haben. Wird heute gerne auch ironisch verwendet als Überbegriff (und Reizwort) für Personen jenseits der politischen Korrektheit. Woke Menschen betonen unablässig ihren Einsatz gegen Diskriminierung und für Toleranz. Die Verordnung von Moral ist ihr Kerngeschäft, und indem sie andere moralisch belehren, empfinden sie ein Gefühl der Macht. Dazu gehört auch, in regelmässigen Abständen schonungslos gegen Verhasste zu hetzen, auch wenn sie damit ihre eigenen „Gegen Hass und Hetze!“-Parolen blossstellen, aber zur Fortschrittlichkeit gehört eben auch ethische Flexibilität, je nach Vorteil. Woke Personen sind frei von Selbstkritik, manchmal voller Selbstmitleid, meist humorverschont - und falls sie überhaupt jemals lachen, dann niemals über sich selbst.

Der Text ist eine Zusammenstellung mehrerer Passagen aus Büchern von Birgit Kelle. Ge-kürzt und leicht verändert von der Redaktion. (Siehe dazu auch Seite 22).

Ein Treffen mit Birgit Kelle



Birgit Kelle ist gebürtige Rumäniendeutsche, die als Kind mit ihren Eltern nach Deutschland übersiedelt ist. Sie studierte Rechtswissenschaften und ist heute neben der erfüllenden Aufgabe als Hausfrau und Mutter von vier Kindern vor allem journalistisch tätig. Sie schreibt für viele verschiedene Zeitungen und (Online-)Magazine und ist auf Grund ihrer Eloquenz begehrt bei Fernsehdiskussionen. Im Vorjahr erschien ihr 6. Buch mit dem Titel „Noch Normal? Das lässt sich genders! Gender-Politik ist das Problem, nicht die Lösung“.

Für eine wegen der aktuellen Corona-Maßnahmen recht kleine Gruppe an Zuhörern war Birgit Kelle bereit, über ihre gesellschaftlichen und politischen Ansichten zu sprechen. Gleich zu Beginn stellte sie fest, dass sie sich vor mehr als zehn Jahren als Hausfrau und Mutter in der Politik nicht wahrgenommen gefühlt hat: „Warum kämpft der Feminismus nicht für mich als Frau und Mutter?“ Gender Mainstreaming wurde von Birgit Kelle schon vor 15 Jahren als brisantes Thema erkannt, während es kaum jemand ernst genommen hat. Heute haben sich die absurden Ideen, die die Normalität in Frage stellen, durchgesetzt, weil sich niemand traut, dagegen zu sein.

Birgit Kelle sieht eine „Allianz all der Themen, die die 68er-Generation“ aufgebracht hat. Sie sieht in Greta Thunberg ein Beispiel. Sie rettet

nicht nur das Klima sondern hält auch die Regenbogenfahne in die Kameras. Kelle spricht von einer „intersektionalen Genderpolitik“, in der alle Diskriminierungspotentiale zusammengefasst werden. Für die Grünen sind das nicht nur alle Gruppen, die Diskriminierung erfahren auf Grund ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihres Geschlechts, ihres Standes, Alters, Behinderung oder sexueller Orientierung. Wer gegen Diskriminierung ist, muss auch für den Klimaschutz und gegen die alten weißen Männer sein.

Zwiespältig ist die Haltung der Feministinnen, die einerseits Behinderte als gleichberechtigt sehen wollen, aber in gleichem Atemzug für die Abtreibung eintreten. Feministinnen befürworten die Leihmutterchaft („rent a womb“) und sehen darin keineswegs eine Ausbeutung der Frauen, die aus finanzieller Not heraus ein Kind für eine andere Frau austragen. Sehr kritisch betrachtet Birgit Kelle die transsexuelle Bewegung. Es ist erwiesen, dass in der Pubertät vor allem Mädchen lieber männlich sein möchten. Bei Erwachsenen sind es aber mehr Männer, die über ihren Körper selbst bestimmen und Frau sein wollen. Katastrophal bezeichnen viele Ärzte in Deutschland ein in Ausarbeitung befindliches Gesetz, das die Geschlechtsumwandlung vereinfachen soll. Dabei soll der Wunsch zur Umwandlung nicht hinterfragt werden und schon gar nicht wegtherapiert sondern positiv begleitet werden. Dieses „Transheiler-Verbot“ soll künftig in Deutschland für Kinder unter 18 Jahren gelten. In Ländern, in denen die eigene Geschlechterdefinition möglich ist, gibt es mittlerweile Probleme in Gefängnissen und im Sport. Ein Mann kann sich selbst als Frau definieren und muss in ein Frauengefängnis eingewiesen wer-

den. Ebenso kann ein solcher Mann bei Frauenbewerben im Sport mitmachen, wie das Beispiel von Hannah Mouncey zeigt. Sie ist eine australische Handballnationalspielerin, die auch im Football aktiv ist. Mouncey vertrat die heimische Männer-Handballnationalmannschaft bis sie sich zu einer Transition entschloss.

In Deutschland klagte eine Transfrau wegen Diskriminierung, weil man sie auf Grund des mehrheitlichen Beschlusses der Bewohnerinnen nicht in ein Obdachlosenheim für Frauen aufgenommen hat. Über derartige Problemfälle wurde noch nicht nachgedacht, wir werden aber Lösungen brauchen, besonders dann, wenn die beliebige Auswahl des eigenen Geschlechts zunimmt, wie das gerade bei Kindern im Moment „hip“ ist.

Birgit Kelle fürchtet, dass eine ganze Generation von Jugendlichen destabilisiert wird, wenn die pädagogischen Konzepte in Frage stellen, wer sie sind. Wir helfen ihnen nicht mehr, die eigene Identität zu akzeptieren. Die Folge davon wird sein, dass wir lauter Einzelpersonen haben werden, die nicht mehr wissen, wo sie herkommen und wo sie hingehen und die keine Familie mehr gründen wollen. Kelle sieht darin eine Destabilisierung der Gesellschaft, die Voraussetzung für eine Diktatur ist. Die moderne Familienpolitik der SPD geht in Richtung Emanzipation der Frau und Überantwortung der Kinder an den Staat, der dann den Mädchen einredet, dass Mutterinstinkte falsch sind.

Trotz all ihrer düsteren Prognosen hofft Birgit Kelle darauf, dass das Volk, das Gender Mainstreaming nie verlangt hat und auch nicht will, seine Stimme dagegen erheben wird. Dass das, was Jahrtausende als normal gegolten hat, auch weiterhin normal bleibt und die Buntheit in unserer Gesellschaft einen Platz und ihre Akzeptanz findet.

Mag. Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus



Brief an die ÖVP

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Landesräte, geschätzte Abgeordnete der VP!

Als ich heute Morgen auf der Alpe in den Nachrichten den Vorschlag von Frau Veronika Marte bzgl. Kinderbetreuung hörte, war meine Freude riesengroß! Mit dem Vorschlag von Frau Marte 5.000 € pro Kind und Jahr an Eltern, welche Ihre Kinder in den eigenen vier Wänden betreuen, auszubezahlen, würden wir der Wahlfreiheit für Eltern ein großes Stück näher kommen. Ich habe großen Respekt vor Frau Marte, dass Sie den Mut aufbringt, sich für ALLE Frauen und Familien einzusetzen - solche Politikerinnen braucht das Land! Chapeau!!

Ich selber bin eine junge Mutter und auch Gemeindevandamentarin. Wenn man sich die Zeit nimmt, mit allen Familien über die Kinderbetreuung zu sprechen, so wird einem ganz schnell klar, dass es auch der Wunsch von ganz vielen (besonders jungen) Frauen ist, ihre Kinder selber zu betreuen. Es gibt nichts schöneres, es sich leisten zu können, sich um die eigenen Kinder zu kümmern, mit Ihnen Zeit zu verbringen und zu sehen wie Sie heranwachsen. Ganz nebenbei hat die fürsorgliche Betreuung innerhalb der Familie noch viele Vorteile für das Kind. Wem das nicht bewusst ist, den bitte ich darum, sich mit sämtlichen Kinderforschern, Neurologen,

Hirnforschern und auch Psychologen zu beschäftigen. Ein wichtiger Satz bekannter Neurologen lautet übrigens BINDUNG vor BILDUNG.

Sollte es tatsächlich so sein wie Frau Landesrätin Rüscher sagt, dass Frau Martes Vorschlag nicht der ÖVP-Linie entspricht, stattdessen aber die Linie der ÖVP ist, sich auf Kinderbetreuungseinrichtungen zu spezialisieren, dann fehlen mir ganz einfach die Worte.

Familie ist die wohl älteste funktionierende Struktur in unserer Gesellschaft. Familie bedeutet Zusammenhalt, Familie bedeutet bedingungslose Liebe. Überall wo Familie funktioniert gibt es keine Probleme.

Wenn sich nun auch die christlich soziale Volkspartei gegen funktionierende Familienstrukturen stellt, das alleinige Heil in Betreuungseinrichtungen sieht und nicht den Mut aufbringt, auch die Betreuung durch die Eltern wertzuschätzen, dann stimmt mich das doch sehr nachdenklich.

Gottseidank bin ich aber niemand, der den Kopf in den Sand steckt - die nächsten Wahlen kommen bestimmt. Mit der Einstellung und dem Ziel sich auch für die innerfamiliäre Kinderbetreuung einzusetzen, habe ich bei den letzten Gemeindevahlen die drittmeisten Vorzugsstimmen



(erster Antritt) bekommen. Dieser große Rückhalt aus der Bevölkerung zeigt mir, dass dieses Thema ein sehr wichtiges ist.

Vielleicht bräuchte es auch auf Landesebene wieder eine bodenständige Politik mit Hausverstand und vor allem aber eine Partei, die begreift, dass Kinder die Säulenstützen unserer Zukunft sind!

Ich wünsche mir, dass Veronika Marte auch die volle Unterstützung Ihrer Parteikolleginnen und Parteikollegen bekommt.

Mit freundlichen und familiären Grüßen

*Magdalena Bechter
Hittisau*

Dieser Brief ging an Vorarlberger ÖVP-Politiker.



**3-2-1
VERKAUFT**
+43 5577 89230

Erfolgreich mit ...

**DOMUS
IMMOBILIEN**

domus-immo.at

Neuwahl bei Pro Gymnasium



Der neugewählte Vorstand von Pro Gymnasium Österreich, vlnr: Ronald Zecha, Sebastian Kolland, Georg Klammer, Matthias Hofer, Rainer Gögele, Thomas Winsauer, Thomas Plankensteiner.

Photo: Pro Gymnasium/Floriani

Neuwahlen bei Pro Gymnasium Österreich: Matthias Hofer folgt Rainer Gögele als Bundesobmann!

Es geht um die Erhaltung und die Qualität des Gymnasiums!

„Ich freue mich, dass **Matthias Hofer** aus Tirol am 25.6.2021 einstimmig mein Nachfolger als Obmann von Pro Gymnasium Österreich geworden ist“, berichtet **Rainer Gögele**, der scheidende Obmann, von der Generalversammlung von Pro Gymnasium in Sams. „Er bringt als erfolgreicher Lehrervertreter, er ist als Bundesobmann der ÖAAB-AHS-Lehrer und ÖPU-Obmann von Tirol politisch erfahren und österreichweit gut vernetzt, die besten Voraussetzungen mit, um die Initiative, die sich den Erhalt und die Weiterentwicklung des achtjährigen Gymnasiums zum Anliegen gemacht hat, professionell weiterzuführen.“

Der Vorstand besteht aus Dr. **Isolde Woolley** (Tirol) als Vizeobfrau, Dir. **Herwig Orgler** (Vorarlberg) als Schriftführer, Dir. Mag. **Georg Klammer**, Alln (Tirol) als Kassier, Mag. **Wolfgang Türtscher**, CLF, Le, (Vorarlberg) als Vizekassier und als Beiräte Dir. Mag. **Ronald Zecha**, The,

TTI, (Tirol), Dr. **Rainer Gögele**, CLF, (Vorarlberg), Dr. **Thomas Plankensteiner**, R-B, Cld, (Tirol), Bundesrat **Sebastian Kolland**, BSc. (Tirol) und LAbg Dr. **Thomas Winsauer**, R-B, SID, (Vorarlberg). Als Rechnungsprüfer fungieren Mag. **Wolfgang Muth** und DAS **Marina Floriani**, beide aus Tirol. Neu im Vorstand sind Orgler, Kolland und Winsauer, Univ.-Prof. Dr. **Norbert Mutz** scheidet aus.

„Ich bedanke mich bei **Rainer Gögele** und seinem Team für die engagierte und erfolgreiche Arbeit seit 2015 im Sinne des achtjährigen Gymnasiums. In politisch unruhigen Zeiten hat Pro Gymnasium einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass das achtjährige Gymnasium politisch außer Streit gestellt wurde und die Gesamtschulpläne in Vorarlberg und Tirol von der Bildfläche verschwunden sind“, erklärte **Matthias Hofer**, „in diesem Sinne weiterzuarbeiten, wird meinem Team ein großes Anliegen sein!“

„Unsere Forderungen sind klar“, so Hofer, „keine weiteren Gesamtschulversuche in Österreich, sondern Konzentration auf das Wesentliche: Dabei geht es v.a. um die Frühförderung, die Änderung der Aufnahmekriterien ins Gymnasium, mehr Wertschätzung gegenüber der dua-



Rainer Gögele, Matthias Hofer

len Ausbildung, ein verstärktes Erkennen und Beheben von Defiziten und Wahrnehmung von Chancen im Kindergarten-, Vorschul- und Volksschulalter, mehr Unterstützung für die Schulen durch Psychologen, Sozialarbeiter, etc., einen qualitativen Ausbau des ganztägigen Angebots und eine Verstärkung des kostenlosen Förderunterrichts. Seit der Amtsübernahme von Bundesminister Faßmann“, betont Hofer, „sind wir auf einem guten Weg: Das österreichische Schulwesen ist nun wieder der Leistungsorientierung und dem Hausverstand verpflichtet. Das unterstützen wir! Um die Qualität des Gymnasiums zu halten bzw. wieder zu erlangen, sollten nicht mehr als etwa ein Fünftel eines Geburtsjahrgangs in die AHS-Unterstufe aufgenommen werden.“

Buchbesprechungen



Die Ideologie, die immer scheitert, aber niemals stirbt

Es ist etwas in Vergessenheit geraten, was Sozialismus bedeutet. Sozialismus ist laut Karl Marx die Vorstufe zum Kommunismus.

Diese Idee des Sozialismus ist erstaunlich. Im letzten Jahrhundert gab es mehr als zwei Dutzend Versuche, eine sozialistische Gesellschaft zu errichten. Die Sowjetunion, Kuba, Nordkorea, die DDR und Venezuela sind

und sind. Zuerst wird der neue Staat mit seiner „fortschrittlichen“ Gesellschaft laut bejubelt. Nach dem Auftauchen der ersten größeren Probleme wird nach Schuldigen gesucht. In der Folge tauchen „Agenten“, „Saboteure“ und „Konterrevolutionäre“ auf, die nach Schauprozessen hingerichtet werden. Nach dem jämmerlichen Ende des sozialistischen Experiments wird im Brustton der Überzeugung

nur einige wenige Beispiele.

Alle Versuche, so etwas wie einen Sozialismus zu errichten, sind grandios gescheitert. Im Buch „Sozialismus“ beschreibt der Autor, wie in ausnahmslos allen Feldversuchen drei Stufen

verkündet, dass „das gar kein echter Sozialismus war.“

Ein neuer sozialistischer Staat entsteht, die gleichen Fehler werden wieder gemacht, es kracht wieder alles zusammen, und die gleichen öden Entschuldigungen werden vorgebracht.

Das Buch ist spannend geschrieben, enthält unzählige Jubelzitate über inzwischen kollabierte sozialistische Staaten und sollte Pflichtlektüre jedes historisch interessierten Lesers sein. Linksradikale kann man damit nicht überzeugen, aber unserer Jugend können die Augen geöffnet werden. Der Autor zeigt an mehreren historischen Beispielen und Aussagen von Zeitzeugen die Kluft zwischen einem vermeintlich idealen Konzept einer besseren Gesellschaft und dem real existierenden und permanent scheiternden Sozialismus auf.

Vitus

Der bekannte Schriftsteller Umberto Eco wurde einmal gefragt, warum er den Roman „Der Name der Rose“ geschrieben hat. Eco antwortete: „Ich wollte einen Mönch töten.“

Mir ist es ähnlich ergangen. Noch vor den Coronalockdowns stand ich mit mehr oder weniger angenehmen Zeitgenossen gelegentlich an einer Theke. Im Gespräch mit besonders humorlosen Typen aus der Woke-Ecke stieg in mir die Lust, einige dieser Kerle umzubringen. Meine Gedanken wurden von Monat zu Monat konkreter, vor allem hinterhältiger. So entstand das Manuskript meines neuen Buches, wobei ich auch - der Gleichberechtigung geschuldet - Frauen literarisch lustvoll gemeuchelt habe.

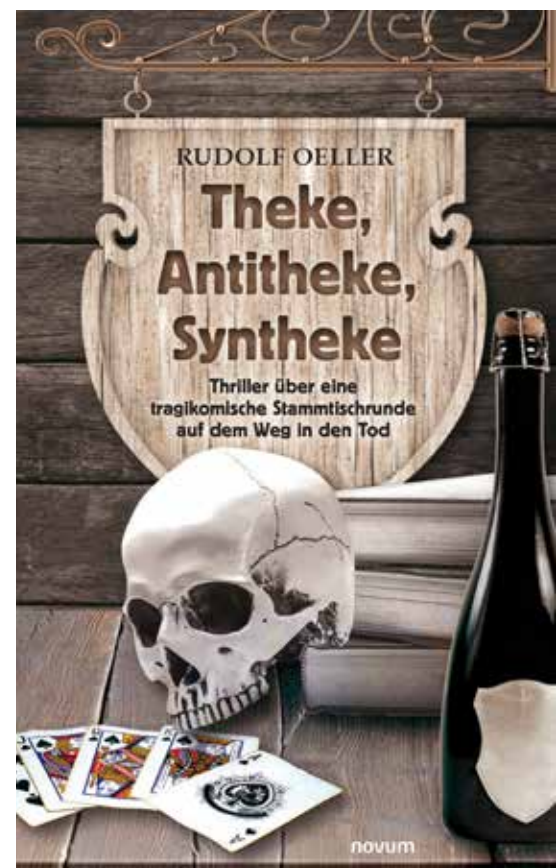
Die Erzählung beginnt im Jänner des Coronajahres 2020 und endet zu Weihnachten im gleichen Jahr. Das Schreiben ist mir insofern leicht gefallen, als ich auch Autobiografisches eingebaut habe. Das mit Angst vor Corona, Rockmusik, Motorrädern,

Charles Bukowsky-Zitaten, ziemlich trinkfesten Typen, Leseratten, einem bigotten Bierbrauer, einem Heavy Metal-Pater, frustrierten Wirten, Pokerspielern, einem Nachtwächter und mehreren Toten angereicherte, politisch eher wenig korrekte Buch, ist nicht zu empfehlen für ideologieaffine Turnschuh-Bobos sowie für Zeitgeistkrieger aus der Blase der Dauerempörten und andere Spießler.

Meine Erzählung wird Mitte Oktober 2021 im Verlag **novum** Zürich erscheinen und sowohl bei Amazon als auch in allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag erhältlich sein.

Rudolf Öller:
„Theke, Antitheke, Syntheke“
Ein Thriller über eine tragikomische Stammtischrunde auf dem Weg in den Tod. 400 Seiten.
ISBN 978-3-99130-025-0

www.novumverlag.com



Ihr Recht in guten Händen

**SUTTERLÜTY
KLAGIAN
BRÄNDLE
GISINGER
LINGENHÖLE**

Rechtsanwälte GmbH
Dornbirn Wien



**Dr.
Claus Brändle**

Schadenersatz
Arbeitsrecht
Familien- und
Erbrecht
Verwaltungsrecht
Mietrecht

**Dr.
Paul Sutterlüty**

Bau- und
Immobilienrecht
Unternehmensrecht
Vertragsrecht
Mergers &
Acquisitions

**MMag. Dr.
Tobias Gisinger**

Insolvenzrecht
Sanierungen
Umgründungen
Gesellschaftsrecht
Unternehmensrecht
Wettbewerbsrecht

**Dr.
Wilhelm Klagian, LL.M.**

Gesellschaftsrecht
Umgründungen
Insolvenzrecht
Steuerrecht
Finanzstrafrecht

**Dr.
Maximilian Lingenhölle**

Vertragsrecht
Baurecht
Immobilienrecht
Bauträgervertrags-
recht

Hoher Chefredakteur des Cluniers, lieber Kartellbruder Dr. Vitus!

Vielen Dank für die Gestaltung von 34 Ausgaben des Cluniers. Als langjähriger „Abonnent“ Eurer Verbindungszeitschrift schätze ich das regelmäßige Erscheinen und den umfassenden Bericht über den Betrieb der Verbindungen des Vorarlberger Mittelschüler Cartell Verbandes. Gesellschaftspolitische und historische Themen werden immer wieder auf beachtlich hohem intellektuellen und fachlichem Niveau abgehandelt. Nur wer jemals eine (Verbindungs-)Zeitschrift redigiert hat, weiß, wieviel Mühe und Schweiß dahinter steckt. Dafür mein herzlicher Dank.

Ich wünsche Dir auch in der von Dir zitierten zweiten oder dritten Reihe (von Verbindungsamtsträgern) viel Freude an der farbstudentischen Arbeit. Deinem Nachfolger als Chefredakteur wünsche ich viel Erfolg.

Mit kartellbrüderlichen Grüßen
Mag. Paul Windisch v. Wallenstein
K.Ö.St.V. Borussia

Nachwuchs im Hause **Stark**: **Sophia v/o Lupa** (CLF) und **Tim v/o Vic** (KBB, ABB) sind stolze Eltern eines Sohnes geworden. Johann kam am 18. April zur Welt, wog 3.600 Gramm und war 52 cm groß.



Der Landesvorstand der Jungen ÖVP Vorarlberg bestellte **Alexander Müller v/o Gin/Slijvo** (KBB, R-B) zum neuen Geschäftsführer. Er folgt damit **Clemens Fröwis v/o Galileo** (KBB) nach, der sich nach knapp zwei Jahren zukünftig anderen Aufgaben als Referent in der Jungen ÖVP widmen wird.

Der Landesobmann der Jungen ÖVP Vorarlberg, LAbg **Raphael Wichtl v/o Gaius** (KBB, AIn) wurde zum Vizeobmann der Bundes-JVP gewählt. Neue Bundesobfrau ist NR Claudia Plakolm.



Kbr. Gin und Kbr. Gaius.

Geburtstage:

55:

Mag.rer.soc.oec. **Stefan Mähr v/o Zeus**, 10.10.1966

60:

RA Dr. **Ernst Dejaco v/o EB Tschako**, 15.9.1961

Eckhard Mathis v/o Mopi, 26.10.1961

Mag. **Thomas Kassian Reich v/o Krösus**, 11.10.1961

Primar Univ. Doz. Dr. **Alexander Becherer v/o Siegfried**, 1.12.1961

65:

OStR. Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing**, 22.7.1956

70:

Univ. Prof. Primar Dr. **Etienne Wenzl v/o EB Amfortas**, 28.11.1951

AR Ing. **Heinz Gesson v/o Dr. cer. Hooligan**, 9.12.1951

75:

Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus, 8.12.1946

80:

VzPräs. a.D. VzBgm. a.D. **Günter Lampert v/o LaGü**, 27.11.1941

90:

Dkfm. Dr. **Rigobert Engljählinger, v/o Krambambuli**, 27.9.21.

Wir trauern um:

Bmst. Ing. **Werner Gort v/o Remo**, Jahrgang 1934; Urphilister der KÖStV Ambronia Innsbruck; verstorben am 23.3.2021

Abt.Ltr. i.R. Baumeister DI **Dieter Blaickner v/o Keres**; Jahrgang 1938; Urphilister der KÖStV Ambronia Innsbruck und der KÖHV Carolina Graz; verstorben am 5.4.2021

Dr. **Arthur Kopf v/o Thury**, Jahrgang 1924; Urphilister der AV Austria Innsbruck; verstorben am 24.5.2021

Med.-Rat Dr. **Dieter Walch v/o Baldrian**; Jahrgang 1940, Urphilister der AV Raeto-Bavaria Innsbruck, verstorben am 4.6.2021

OStR. Prof. Mag. **Thomas Leimser v/o Tommy**; Jahrgang 1949, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, verstorben am 12.6.2021

KommR **Herwig Rhomberg v/o Rhombus**; Jahrgang 1928, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, verstorben am 20.6.2021

HR i.R. Dr. **Alfred Chmel v/o Fredy**, Jahrgang 1927, Urphilister der AV Austria Innsbruck; verstorben am 6.8.2021

Kommerzialrat Dir. i.R. Ing. **Harald Brunswick v/o Vikky**, Jahrgang 1928, Urphilister der KÖStV Ambronia Innsbruck, verstorben am 25.8.2021.



dr. ernst dejaco.

rechtsanwälte gmbh



RA Mag. Christoph Fink

RA Dr. Ernst Dejaco MBL-HSG

Unternehmensrecht – Immobilienrecht – Erbrecht

www.dejaco-law.at

Mühletorplatz 12
6800 Feldkirch
T. +43 5522 90966
office@dejaco-law.at